

**Zeitschrift:** Der neue schweizerische Republikaner  
**Herausgeber:** Escher; Usteri  
**Band:** 3 (1800-1801)  
  
**Rubrik:** Gesetzgebender Rath

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der neue Schweizerische Republikaner.

Herausgegeben von Escher und Usteri.

Dienstag, den 3 Febr. 1801.

Viertes Quartal.

Den 14 Pluviose IX.

## Gesetzgebender Rath, 8. Jan.

(Fortsetzung.)

Folgendes Gutachten der Polizeycommision wird in  
Berathung und hernach angenommen:

B. Gesetzgeber! Fünf und vierzig handeltreibende  
Bürger des Cantons Sentis beklagen sich in einer Pe-  
tition vom 10. Oct. 1800 über einen von der Verwal-  
tungskammer des Cantons visirten und genehmigten Be-  
schluß der Municipalität St. Gallen, wodurch ihre  
(der gedachten handeltreibenden Bürger) Waarenlager  
und Kramläden mit einer Gemeindssteuer belegt werden.  
Hierauf hat es Euch beliebt, den Volkz. Rath einzula-  
den, über vorgedachte Beschwerden von der Munizi-  
palität St. Gallen die nöthigen Erkundigungen einzuzie-  
hen, die dann unterm 19. December eingetroffen und  
von Euch Eurer Polizeycommision zu näherer Erbau-  
rung zugewiesen worden sind. Euere Commision,  
erwägend den 82. §. des Municipalgesetzes, der die  
Unkosten der örtlichen Polizen, da wo die dazu be-  
stimmten Einkünfte nicht hinreichen, auf alle Einwohner  
ohne Ausnahme ausgedehnt wissen will, unter die dann  
auch diejenigen zu rechnen sind, die tagtäglich in sol-  
chen Gemeinden ihr Waarengewerbe treiben und selbe  
feilbieten, obgleich sie nicht in den Gemeinden angeses-  
sen sind; — erwägend ferner den Grundsatz der Bil-  
ligkeit, daß diejenigen Bürger, die die Polizen- und  
Sicherheitsanstalten einer Gemeinde zu ihrem Interesse,  
wie die Ortsbürger selbst, freiwillig genießen, verhält-  
nißmäßig dazu besteuern sollen; — erwägend endlich,  
daß die von der Municipalität St. Gallen den hau-  
deltreibenden Bürgern des Cantons auf ihre Waaren-  
lager und Kramläden von 15 Fr. zu 2 Gulden monatlich  
auferlegte Steuern in den dormaligen Zeiten nicht über-

trieben sind und zu hoffen steht, daß selbe in bessern  
Zeiten heruntergesetzt werden können; wie dann jedem  
Steuerpflichtigen frey steht, die Rechnungen jederzeit  
einzusehen und sich von der billigen Vertheilung der  
Steuern und derselben Verwendung selbst zu überzeu-  
gen — rathet Euch B. G. Euere Commision an:  
in die Bittschrift der handeltreibenden Bürger des Can-  
tons Sentis vom 10. Oct. 1800 nicht einzutreten.

Der Dekretsvorschlag über die Fremden so seit der  
Revolution helvetische Bürger geworden, wird zum  
zweytenmal in Berathung genommen, und hernach zum  
Dekret erhoben. (S. dasselbe S. 955.)

Eine Petition des Caplan Mosers von Luzern, der die  
Suspension einer Chorherrnwahl im Hof zu Luzern auf-  
gehoben wünscht, wird an die Unterrichtscommision ge-  
wiesen.

Man schreitet zur Wahl eines neuen Mitgliedes an  
Schulers Stelle.

Folgende Vorschlagsliste wird verlesen:

Ul. Keding von Schwyz, vorgeschlagen von  
Anderwerth.

Ulrich, gew. Landstr. zu Schwyz Wytenbach.

Ul. Keding . . . . . }  
Ex Sen. Keding . . . . . } Genhard.  
Ex Sen. Barras . . . . . }  
Ex Sen. Augustini . . . . . }

Ul. Keding . . . . . von Flue.

Ul. Keding . . . . . }  
Hedinger, Präsident der Mu- } Usteri.  
nizip. zu Schwyz. }

Ul. Keding . . . . . }  
Ex Sen. Bonflue . . . . . } Finsterlin.  
Alt. Schulth. Krus von Luzern. }

Pidouy, Ex Ac. publ. von Muret.

**A. Aloys Reding**, wird durch geheimes und absolutes Stimmenmehr zum Mitglied der Gesetzgebung erwählt.

(Die Fortsetzung folgt.)

## Mannigfaltigkeiten.

**Aloys Reding**, und die Gefechte an der Schindellegi am 2. May 1798.

(Dritte und letzte Probe von Ischoff's Kampf und Untergang der schweizerischen Berg- und Baldecantone.)

**Aloys Reding**, der Schwyzer Oberbefehlshaber und die Seele des Heers, hatte als Obrist in spanischen Diensten die Kunst des Krieges studirt, nachher sich in die Einsamkeit des vaterländischen Thales begeben, und dort der Freundschaft, den Mäusen und dem Anbau seiner Güter gelebt. Schon vor der Revolution wünschte er Verbesserung des eidsgenössischen Staatswesens und daß das Vaterland einer wahrhaften und fruchtbringenden Freiheit genösse; aber es empörte sein Herz, von Fremdlingen die Revolution gemacht, und Helvetien vielleicht, wie damals viele fürchteten, als Frankreichs Unterthanin zu sehen. Darum ergriff er sein Schwert, entschlossen als freyer Schweizer, der Vorwelt werth zu leben und zu sterben. Der Verlust seiner jungen heißgeliebten Gattin, hatte noch tiefe Schwermuth in seinem Herzen zurückgelassen und ihm vielleicht die Gefahren der Schlachten nur wünschenswürdiger gemacht. Einsichtsvoll, bieder, entschlossen, kaltblütig und treu, ward er der Stütze und die Zuversicht seines Volkes.

Kampfbegierig hatten auf den Höhen des Rüti oder Rossberges, die Schwyzer gestanden und unthätig dem Gefecht in den Höfen vom 30. April zusehen müssen. Mißtrauisch wegen des gänzlichen und schnellen Rückzugs der Glarner und andern Hülfsstruppen, foderten sie durch Abgeordnete an den Kriegsrath (in Arth), daß ihnen der Landeshauptmann **Reding** gesandt werde, damit er sie gegen den Feind führe.

Noch in der gleichen Nacht verließ **Reding** Arth, und erschien am ersten May in der Morgenfrühe an der Schorno, wo fünfhundert angelommene Urner, im Begriff standen sich mit den Schwyzern zu verbinden, um diesen wichtigen Grenzpaß und die Anhöhen von Morgarten zu besetzen. Von da gieng er den Höhen von St. Jostenberg zu besichtigen, wel-

chen das erste Bataillon von Schwyz, nebst einer Compagnie Freywilliger von Aegeri und Menzingen aus dem Zugerlande, unter ihrem Hauptmann **Traxler** vertheidigen sollten... Endlich eilte er hinab in das rauhe Thal vom Dörflein Schindellegi, wo in gleicher Zeit mit seinem Bataillon der Hauptmann **Schiltler** eintraf. Hier überraschte ihn ein freudiger und schmerzlicher Anblick.

Die Einwohner von den schwyzerischen Höfen **Wolterau** und **Bäch**, unten am Ufer des Zürichsees, waren herausgezogen, noch ferner im Kampfe gegen die Franken auszuharren. Die unglücklichen Ereignisse des 30. Aprils, der Tod und die Wunden ihrer vielen Brüder, der Brand und die Plünderung ihrer Hütten, die Flucht ihrer Kinder und Weiber in unwegsame Wälder, das Beispiel der flüchtigen Hülfsstruppen — nichts hatte ihre Entschlossenheit erschüttern können, treu mitzustreiten bis auf den letzten Mann. Gerührt sahn die Schwyzer auf sie und drückten ihnen die Hand.

**Reding**, immer noch in der Hoffnung, daß die Glarner mit ihren Gehülfen sich irgendwo in der March wieder gesammelt haben würden, schrieb an Paravicini:

Schindellegi, 1. May, Morgens um 8 Uhr.

Mein lieber Herr Obrist.

Vor einer Viertelstunde kam ich hier an. Ich bedauere sehr Ihre Wunde und den Rückzug der Hülfsstruppen. Das Bataillon **Schiltler** ist ganz ungehalten, daß es bey diesem Gefecht nur Zuschauer seyn durfte und will sich schlagen. Ich bitte und beschwöre Sie also, kommen Sie, oder wenn Sie wegen Ihrer Wunde nicht können, so schicken Sie einen andern Commandanten mit Ihren Truppen eilends zurück. Unstre Leute und die rechtschaffenen Höfer werden sich mit Freuden an sie schließen. Vereint wollen und können wir das Uebel des gestrigen Tages wieder gut machen.

Aloys Reding.

Der Eilbote kam nach drey Stunden zurück. Glarner, Uznacher, Gaster und Sarganser, alle waren sie auseinander und in ihre Heimath zurückgegangen. In Lachen standen schon die Franken.

Nun war aller Glaube an Hülfe verloren; der Canton Schwyz, ausser den Zugütern von Uri und den wenigen Zugern sich selbst überlassen. Nidwalden bedroht von Luzern, entschuldigte sich, keine Hülfe senden zu können, hatte aber Obwalden um 300 Mann gemahet. Statt solche zu schicken, bezeugte Obwalden